



**Walter Ammon**

**Das  
Plenterprinzip  
in der  
Waldwirtschaft**

**Haupt**

**Geleitwort zur 5. bzw. 1. digitalen Auflage**

**von Richard Stocker**

Das Plenterprinzip als waldbauliches Konzept war und ist durch die forstliche Lehre und Praxis, trotz zeitweiligen Verboten, kaum je ernsthaft in Frage gestellt worden. Selbst in ökonomischer Hinsicht wurde und wird im Emmental, im Kanton Neuenburg, im Schwarzwald und in Slowenien, aber auch an vielen anderen Orten der Erde, der Tatbeweis erbracht, dass sich diese Art der Waldnutzung weder in ökologischer, noch in ökonomischer, noch in sozialer Hinsicht zu verstecken braucht. Warum die Plenterung dennoch nie die Verbreitung erlangt hat, die sie verdiente, ist ein Mysterium.

Trotzdem darf heute festgestellt werden, dass das Plenterprinzip in den Forstbetrieben mehr und mehr Platz greift. Hat es damit zu tun, dass zunehmend die verantwortlichen Forstrevierleiter auch waldbaulich das Sagen haben? Jene also, welche schicksalhaft mit dem Erfolg ihrer Forstbetriebe verbunden sind? Der Verein ProSilvaSchweiz (ehemals ANW) dem mehrheitlich Förster angehören, genau so wie die Stiftung Pro Silva Helvetica, tragen heute je auf ihre Weise zur ideellen und fachlichen Unterstützung der Umstellungswilligen, und zur weiteren Verbreitung des Plentergedankens bei. Auch im französischen Sprachraum treiben „les collègues francophones“, allen voran die Forstleute des Neuenburger Forstdienstes, sowie deren französischen Kollegen, mit Erfolg beharrlich die Verbreitung der „Forêts irrégulières“ voran.

Ohne Zweifel wären Walter Ammon und viele andere, hartnäckige Vorkämpfer der Plenterung, wie Henry Biolley oder Walter Trepp, hochofren über die momentane Entwicklung.

Diese Entwicklung kann im Zusammenhang mit dem Zerfall der Holzpreise gesehen werden. Die Forstbetriebe aber auch die Privatwaldbesitzer befinden sich in zunehmendem Masse am Rande des finanziell Ertragbaren. Die Forstrevierleiter und Waldbesitzer suchen nach Möglichkeiten, „ihren“ Betrieb zu erhalten. Die Rationalisierungsmassnahmen durch Mechanisierung gehen zusehends auf Kosten der Waldböden vor sich, sodass auch nach anderen Möglichkeiten der Kostensenkung gesucht wird. Die Einen suchen in grossflächigen Hieben von Massenware und in Kurzumtrieben das Heil. Andere ergreifen die Möglichkeit der Wertholzproduktion unter Beachtung einer konsequenten biologischen Rationalisierung. Die Plenterung stellt in diesem Sinne zweifellos die vollkommenste Art der Waldnutzung dar.

Walter Ammon war ab 1912 über 30 Jahre lang Oberförster des Forstkreises Thun. In grösster Hochachtung vor, und in engem Kontakt mit den Förstern der Plenterwaldhochburgen, wie beispielsweise Steffisburg, hatte er mehr als 25 Jahre lang Erfahrungen sammeln können, ehe er sein Buch 1937 geschrieben hat. In seinen Vorworten zu den drei ersten Auflagen, aber auch da und dort im Text selbst, drückt Kampfstimmung durch, sind auch Durchhalteparolen formuliert. Selbst im Geleitwort zur 4. Auflage von L.-A. Favre (1995) ist Pessimismus, Kampf und Widerstand angesagt: „In der Schweiz hat das Plenterprinzip ausserhalb der wenigen Regionen ..... kaum neue, überzeugte Befürworter und konsequente Anwender gefunden.“ Wenn wir heute auf die schweizerischen Betriebe hinsehen, so dürfen wir mit Genugtuung feststellen, dass die Zahl der Dauerwaldbetriebe, auch in der Laubwaldstufe, aus der Marginalität aufgetaucht ist. Es ist erfreulich zu sehen, wie da und dort Revierförster ohne Unterstützung aus Lehre und Forschung, oder durch staatliche Organe, ihre Forstbetriebe auf Einzelstammnutzung umstellen. Der im europäischen Umfeld einmalige, ausgeprägte Föderalismus in unserem Land, bietet zu diesem Zwecke die Grundlage, die Freiheit für eine ganz sachte Veränderung im Umgang mit dem Wald, da wo die Bereitschaft dazu von Waldeigentümern und Betriebsleitern gegeben ist. Ammon war ein politisch liberal denkender Demokrat und Forstmann. Er würde diese Aussage wahrscheinlich mit Fettstift unterstreichen!

Ammon hat den Begriff „Dauerwald“ unter den damaligen Umständen abgelehnt, weil selbst Alfred Möller, Professor in Eberswalde, der dieses treffende Wort 1923 geprägt hatte, in der Folge aber v.a. seine Nachfolger, den Inhalt des Begriffes derart ausgeweitet hatten, dass vom Kahlschlag bis zur Plenterung alles darunter verstanden werden konnte. Dank den hervorragenden Forstleuten der ANW Deutschland, welche 1950 gegründet wurde, und der auch Ammon angehörte, gibt es heute

keinen Zweifel mehr darüber, dass unter „Dauerwald“ ausschliesslich Wälder, welche kleinflächig mit andauernd nur leicht schwankenden Vorräten gemeint sind. Dauerwald im weiteren Sinne schliesst auch die traditionellen Plenterwälder mit Tanne, Fichte, Buche und Bergahorn mit ein. Mit Dauerwald im engeren Sinne werden die geplenterten Laubwälder verstanden. Eine solche Umschreibung von Dauerwald könnte heute auch Ammon unterschreiben.

Es ist Ammons Verdienst die Anwendung des Plenterprinzips unzweideutig auch im Laubwaldgebiet, auch mit Lichtbaumarten, unter Angabe entsprechender Randbedingungen, postuliert zu haben. Leibundgut hat dies später, etwas versteckt zwar, und mit nur wenigen Worten, in verschiedenen Publikationen auch getan. Es ist aus heutiger Sicht kaum mehr verständlich, warum die Ausweitung des Plenterprinzips ins Laubwaldgebiet in der Schweizerischen Lehre und Forschung bis zum heutigen Tag nur zögerlich angepackt wurde, wird es doch in Grossprivatwaldbetrieben und in etlichen Kommunen in Deutschland, in Frankreich, in den USA usw., und in einigen Betrieben auch bei uns, schon seit vielen Jahrzehnten mit Erfolg praktiziert. Immerhin darf festgestellt werden, dass selbst der Schweizerische Forstverein das Heft 6/2009 seiner Zeitschrift dem Dauerwald gewidmet hat, der Bund die Umsetzung des Plentergedankens in die Praxis finanziell unterstützt, und sich auch die Lehre allmählich diesem Thema annimmt. Von Kampfstimmung kann z.Zt. kaum mehr die Rede sein. Vielleicht, weil die monetäre Bedeutung des Waldes zu Gunsten anderer Wirtschaftszweige in die Marginalität abgesunken ist.

Ammons Buch „Das Plenterprinzip“ sollte für alle Forststudenten und Forstpolitiker Pflichtlektüre sein. Er vermittelt darin nicht nur den Weg zum Dauerwald, er bietet auch Zugang zum komplexen Wesen des Waldes, insbesondere auch, zum Waldbinnenklima, zur Fruchtbarkeit des Waldbodens, zu einem anderen Verständnis von Raum und Zeit, zum Naturschutz, zur Sozialverträglichkeit etc., zu demjenigen also, welches früher Forststudenten umfassend als „Waldgesinnung“ kennen lernen durften. Viele der multifunktionalen Argumente, welche im Buch zur Sprache kommen, gewinnen im Zeitalter eines drohenden Klimawandels, drohender Extremereignisse, schwindender Naturwerte, wachsender sozialer Defizite und eines sich abzeichnenden Rohstoffmangels über das damalige Wissen hinaus, zusätzlich an Bedeutung.

Ammons Buch deckt heute nicht mehr alle Fragen ab, die uns bei der Umstellung auf den Dauerwaldbetrieb beschäftigen. So hat es beispielsweise nur wenige ertragskundliche Hinweise, was angesichts der damaligen Grundlagen und technischen Hilfsmittel auch verständlich ist. Hingegen formulierte er zum Hiebsatz folgende Weisheit: „Der Glaube an eine Nachhaltigkeit gewährleistende, berechenbare, starre Grösse war ein Wahn“. Unverständlich zwar, warum er dies vor bald achtzig Jahren in der Vergangenheitsform geschrieben hatte.

Durch die digitale Verbreitung des Buches im Internet, dürften v.a. auch die jungen, am Wald interessierten Leute, besser erreicht werden. In diesem Sinne sei den Rechtsnachfolgern von Walter Ammon und der Haupt Verlag AG, Bern, herzlich für ihr Einverständnis dazu gedankt!

Birrwil, im April 2014

Richard Stocker

Hinweis des Schriftleiters: die digitale Auflage von Ammons Buch kann als pdf-File von der Homepage der Stiftung Pro Silva Helvetica heruntergeladen werden.

[http://www.pro-silva-helvetica.ch/pdf/Plenterprinzip\\_Ammon.pdf](http://www.pro-silva-helvetica.ch/pdf/Plenterprinzip_Ammon.pdf)

In traditioneller Buchform ist Ammons Werk über den ANW-Bücherdienst erhältlich.